

Nr. 7/8  
 September 2003  
 64. Jahrgang

P. b. b.  
 Erscheinungsort:  
 Verlagspostamt:  
 5020 Salzburg  
 Sponsoring-Post:  
 GZ 02Z031845 S

Menschen  
 (Familie), 1961,  
 Öl/Leinwand,  
 145 x 116 cm  
 (Privatbesitz)



## Hans Wulz Menschen, Landschaften

Sonderausstellung im Haupthaus  
 des Salzburger Museums Carolino Augusteum  
 vom 6. September bis 9. November 2003

Von Peter Husty

Noch bevor Hans Wulz seine große Schaffensphase erreicht hatte, in der die großen figuralen Kompositionen, die zahllosen Portraits und Landschaften entstanden, verließ er Salzburg, um nach Wien zu gehen. Salzburg war nur eine Zwischenstation, wurde doch Hans Wulz 1909 in Landeck/Tirol geboren. Mit sei-

nen Eltern kam er im Alter von einem Jahr nach Salzburg. Später begann er hier eine Lehre beim Holzbildhauer Bruno Berger und ging gleichzeitig auf die Staatsgewerbeschule zum Aktzeichnen. Nach seiner Lehrzeit wandte er sich – nicht zuletzt wegen der wirtschaftlich schlechten Lage – nach Wien, um an der Graphischen Lehr-

und Versuchsanstalt zu studieren. Obwohl Wulz seit 1931 in Wien ansässig war, blieb er mit seiner zweiten Heimatstadt zeitlebens eng verbunden.

Bei den zahllosen Besuchen in Salzburg entstanden die vielen Portraits der Stadt und jene seiner in Salzburg lebenden Verwandten.

In Wien war Hans Wulz nach seinem Studium vornehmlich als Grafiker tätig, besuchte aber regelmäßig Zeichen- und Malkurse an der Wiener Akademie und bezog ein eigenes Atelier. Bereits in dieser Zeit entstanden neben den Werbegrafiken großformatige Werke mit allegorischen Inhalten, die mit Titeln wie "Sieg des Lichts" oder "Friede" das Zeitgeschehen widerspiegeln.

Nach Kriegsende hielt er die Auswirkungen in Bildern fest – Ansichten von zerstörten Wien und Bilder, die seine eigenen Ängste und Sehnsüchte dokumentieren.

Dies sind die beiden großen Themen, die das Œuvre von Hans Wulz bestimmen: figurale Kompositionen und die Darstellung der Städte und Landschaften, in denen er lebte und die er besuchte. Dabei sind die Menschen seiner Gemälde nicht nur die Portraitierten der Familie oder Auftraggeber des öffentlichen Lebens, mehr interessierten ihn allegorische Darstellungen. Seine großteils als Akte gezeigten Figuren sind Sinnbilder für Leben und Familie, für Leid und Schmerz, für Hoffnungen, Sehnsüchte und Konflikte. In den durchwegs großformatigen Arbeiten liegen, sitzen und stehen diese Figuren in Abkürzungen von Landschaften oder scheinen in nicht genauer zu definierenden, in metaphysischen Blau getauchten Räumen zu schweben. Mit diesen Darstellungen erinnert er durchaus an die Bildaufbauten und -kompositionen eines Hans Makart, der in seinen Werken der Inszenierung und Allegorie einen breiten Raum ein-



räumte, mit der Körperlichkeit der Figuren, vor allem in den frühen Arbeiten, an jene eines Albin Egger-Lienz.

**Robinghof in Salzburg, 1939,**  
Öl/Leinwand,  
60 x 100 cm  
(Privatbesitz)



**Hans Wulz in seinem Atelier in der Gumpendorfer Straße in Wien, 1941**  
(Privatbesitz)

**Die Schwabenden (Aoy), 1969,**  
Öl/Leinwand,  
127 x 200 cm  
(Privatbesitz)

Wulz steht mit seinen formalen Kriterien in der Tradition des Wiener Künstlerhauses. Die großformatigen Kompositionen lassen an die historistischen Kompositionen mit mythologischen, christlichen und allegorischen Bildinhalten denken. Die Farbwerte werden jedoch nicht nur als malerische Effekte eingesetzt, sondern sind oft Träger der Bildinhalte – so etwa Farbkombinationen von Blau bis Violett für Hoffnungen oder Orange-Rot-Töne für Konflikte, Entscheidungen oder

Ängste, die auch bei den Künstlern der vom Künstlerhaus abgespaltenen Gruppe der Sezessionisten zu finden sind.

Betrachtet man das Triptychon „Der Trauernde“, das seit 2002 zum Bestand des Salzburger Museums Carolino Augusteum gehört, ist man zunächst befremdet von der Drastik der Darstellung, die durch die Farbe verstärkt wird: Hans Wulz malte es nach seiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft unter den Eindrücken der Zerstörungen des Weltkriegs. Alle physischen und psychischen Schmerzen sind im Bild, das in der Figur Christi ihren

Höhepunkt findet, vereint. Die öffentlichen Aufträge, Wandgestaltungen und Restaurierungen waren ebenso eine Notwendigkeit, die der Unterhalt der Familie forderte, wie die unzähligen Landschaften, die eine größere Käuferschar fanden als seine figuralen Kompositionen.

Kennzeichnend für die in Aquarell und Öl ausgeführten Landschaftsportraits sind der an Ort und Stelle festgehaltene Bildausschnitt, das momentan herrschende Tageslicht, der heitere Eindruck, die meist lichte Farbpalette oder beinahe genrehafte Szenen, die einem extremen Kontrast zur Eindringlichkeit seiner figuralen Kompositionen bilden.

Was allen seinen Bilder zu eigen ist, ist die Darstellung eigener psychischer Zustände: die Eindrücke des Krieges mit all seinen Auswüchsen, seine eigenen Konflikte, die in den Darstellungen der Frauen auftauchen, die Ängste und Hoffnungen, die in den „Familien-Bildern“ deutlich werden, aber auf der anderen Seite auch die innere Ruhe, eine Unbeschwertheit, beinahe eine Unbekümmertheit, die Wulz in der Natur fand und die sich in seinen Landschaften widerspiegelt.

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog, der erstmals versucht, das außerordentlich umfangreiche Gesamtschaffen zu dokumentieren.



# Fürstlicher Baumeister

Zur Architekturtheorie des Paul Decker (1677-1713) –  
Sonderausstellung im Salzburger Barockmuseum  
vom 16. September bis 9. November 2003

Von Markus Schwellensattl

Das Salzburger Barockmuseum präsentiert ab 16. September 2003 aus eigenem Sammlungsbesitz 30 Kupferstichblätter aus dem barocken Werk "Fürstlicher Baumeister" von Paul Decker.

Paul Decker wurde 1677 in Nürnberg geboren und erlernte dort den Beruf des Kupferstechers. 1699 ging er nach Berlin, wo er Schüler und Nachahmer des Architekten und Bildhauers Andreas Schlüter

wurde. Nach seiner Rückkehr nach Nürnberg um 1705 wurde er Hofarchitekt und trat 1710 in die Dienste des Markgrafen von Brandenburg-Bayreuth. 36 Jahre jung verstarb Paul Decker im Jahr 1713.

Er hinterließ kaum Bauwerke, dafür aber die bedeutendste Architekturpublikation des deutschen Barock und gleichzeitig eines der aufwändigsten Sticherwerke des frühen 18. Jahrhunderts. Der "Fürstliche Baumeister / Oder

*Perspektivische Ansicht eines königlichen Palastes. Aus: Paul Decker: "Fürstlicher Baumeister", 2. Teil, 1716, Kupferstich. Stecher: Heinrich Jonas Ostering. Verlegt bei Jeremias Wolff in Augsburg.*

Architectura Civilis, Wie Grosse Fürsten und Herren Palläste / mit ihren Höfen / Grotten / Orangerien / und anderem darzu gehörigen Gebäuden füglich anzulegen und nach heutiger Art auszuführen (-)" erschien zwischen 1711 und 1717 in Augsburg.

Ursprünglich waren fünf Teile geplant, davon erschienen aber nach dem ersten Band nur noch ein Anhang und ein unvollständiger zweiter Teil. Der erste Teil hat den Gesamtentwurf eines fürstlichen Palastes zum Inhalt, der zweite Teil den Entwurf eines königlichen Palastes. Die Tafeln zeichnete und stach Paul Decker selbst.

Decker entwarf in diesen Kupferstichfolgen die Anlage zweier barocker Schloßbauten mit Garten und allen Nebengebäuden. Ihm lag vor allem daran, ein Gesamtkonzept vorzulegen, das die Planung von den Grund- und Aufrissen bis hin zur Innenausstattung und sogar bis zu den Details der Möblierung umfasste. An eine Ausführung dieser Palastbauten war nie gedacht, jedoch dienten diese Serien stets der Idealvorstellung. Die Gärten gestaltete Decker mit Grotten und Brunnen, versenkten Fontänen und architektonisch aufgefassten Bosketten und Alleen. Hier vermischte er italienische, französische und Wiener Anregungen. Ebenso lieferte er Inspirationen zu phantastischen Türmen und Ehrenpforten.

Der "Fürstliche Baumeister" ist wohl der beste Spiegel der Bauleienschaft der deutschen Fürsten aus den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts.



Bild: Abbildung © Barockmuseum

## neue mitglieder

Wir begrüßen als neue Mitglieder des Museumsvereins:

Irmgard Blaickner, Zell am See  
Rosa Brodinger, Salzburg  
Josef Egger, Kuchl  
Ferdinand Esterbauer, Grödig  
Robert Faust, Salzburg  
Isolde Faust-Fally, Salzburg

Monika Gaiser, D-Laufen  
Inge Grösslhuber, Wals  
Josef und Petra Kral, Eugendorf  
Barbara Lampel, Wien  
Rosemarie Mader, Salzburg  
DDr. Randolf Messer, Salzburg

Heide Mühlfellner, Salzburg  
Eva-Maria Pichler, Puch bei Hallein  
Alfons Rettenwender, Filzmoos  
Dr. Horst Schüpferling, Salzburg (als Förderer)  
Dkfm. Veronika Seidl, Salzburg  
Kornelia Zellner, D-Regen

# Neues aus dem Spielzeugmuseum

Seit 1. Juli 2003 steht das Salzburger Spielzeugmuseum unter neuer Leitung – Vorschau auf geplante Aktivitäten

Seit 1. Juli 2003 wird das Spielzeugmuseum des SMCA von drei Damen geleitet: Dr. Renate Wonisch-Langenfelder hat mit ihren Mitarbeiterinnen Dr. Esra Ipek-Kraiger und Barbara Walther diese Aufgabe übernommen.

Zum Einstand gab es am 8. und 9. Juli Museumsgespräche im Spielzeugmuseum mit dem aktuellen Thema "Anfang! Oder: Aller Anfang ist ...", für die sich die drei Neulinge ein buntes Programm voller Anfänge ausgedacht hatten.

Natürlich gibt es auch Ideen für die Zukunft des Spielzeugmuseums: es soll mehr zum Anfassens und Spielen und Mitmachen geben, und für Herbst ist eine Sonderausstellung zu einem heißen Thema geplant: "Ich geh mit meiner Laterne ... Geschichte(n) von Feuer und Flamme". In der dunklen Jahreszeit (genau gesagt zwischen Martini und Lichtmess, also vom 11.11. bis zum 2.2.) wird die Geschichte des Lichtes und des Feuermachens im Spielzeugmuseum gezeigt werden, mit vielen Objekten, Bildern und

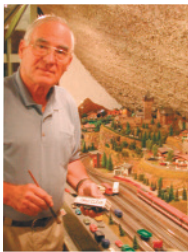
Spielzeug zu dieser heute alltäglichen, jedoch lebenswichtigen Erziehungskraft.

Übrigens: für unser Spielzimmer suchen wir dauernd (vollständige) Spiele und (intaktes) Spielzeug wie Stofftiere, Puppen, Autos etc. – wer uns etwas überlassen möchte, kann es jederzeit gerne an der Kassa des Spielzeugmuseums abgeben!

## Modellisenbahnanlage wird instand gesetzt

Ing. Hellmuth Gaishauer, aktives Mitglied des 1. Salzburger Modelleisenbahnclubs SMEC und schon seit Jahren passionierter Eisenbahnbauer, bringt derzeit in Zusammenarbeit mit der Fa. Roco die beliebte Modelleisenbahnanlage im Spielzeugmuseum auf den neuesten Stand der Technik.

In der "Langen Nacht der Museen" am 20. September wird dann der Zugverkehr ganz offiziell wieder aufgenommen – bitte einsteigen! rwl



Fährt wieder ab  
am 9. Modell-  
eisenbahn im  
Spielzeugmuseum

## Ans Werk 2003

"Ans Werk!" heißt es wieder ab 4. Oktober 2003 – die Museumspädagogen von acht Museen in Stadt und Land Salzburg haben sich für die diesjährige Herbst-Aktion eine "Museumskiste" bauen lassen, die von Haus zu Haus wandert und immer wieder neu bestückt wird.

Lassen Sie sich anregen von Alten Meistern, von Mystik, Sound und Design – oder fühlen Sie sich im SMCA als Easy Rider!

Zwei Monate lang sorgt die Kiste für Abwechslung und neue Einblicke in die bunte Vielfalt der Salzburger Museen. Wir heißen Sie herzlich willkommen.

Eine Übersicht über die Angebote der beteiligten Museen liegt dieser Ausgabe der "Salzburger Museumsblätter" bei. rwl



Das neue Team  
des Spielzeugmu-  
seums: Dr. Esra  
Ipek-Kraiger, Dr.  
Renate Wonisch-  
Langenfelder und  
Barbara Walther

# Bronzezeitlicher Kupferbergbau Arthurstollen

Ein Projekt der Österreichischen Akademie der Wissenschaften zur Erforschung der bronzezeitlichen Bergbaumethoden

Von Fritz Moosleitner

Die bedeutendsten Kupfererzvorkommen der Ostalpen finden sich im Raum Mühlbach-Bischofshofen. Alle Lagerstätten dieses Gebietes sind bereits in der Bronzezeit tiefgreifend abgebaut worden. In der Eisenzeit kam der Kupferbergbau im Pongau zum Erliegen. Erst nach der Wiederentdeckung im Jahr 1827 setzte erneut eine intensive Ausbeutung der Lagerstätten ein. Doch der Bergbau dauerte nicht ewig, 1977 musste der Kupferbergbau wieder geschlossen werden. Alle Bergbauanlagen wurden verfüllt, sodass sie heute nicht mehr zugänglich sind. Nur der Arthurstollen blieb von der Schließung verschont; ein privater Trägerverein sorgt seit 1989 für die Erhaltung und Erschließung dieses großartigen "Industriedenkmals".

Der 1907 angeschlagene Arthurstollen liegt im Bereich des Einödlberges zwischen Mühlbach und St. Johann i. Pgg. Seine außerordentliche Bedeutung ist darin begründet, dass in Tiefen bis zu 200 Meter unter Gelände prähistorische Stollen und Grubenräume aufgeschlossen sind. Durch Luftabschluss und die konservierende Wirkung der Kupferverbindungen haben sich auch Einbauten aus Holz – Stempel, Bühnen – vorzüglich erhalten. Die wenigen bisher vorliegenden <sup>14</sup>C-Daten ergeben ein Alter von rund 3500 Jahren. Nirgendwo sonst in Europa kann man Technik und Arbeitsweise der bronzezeitlichen Bergleute heute noch "vor Ort" studieren.

Seit 1994 werden im Arthurstollen aus Mitteln der Salzburger Landesarchäologie – zeitweise auch gefördert durch ein Fonds-Projekt – kleinere Untersuchungen zur Klärung offener Fragen zu Technik und

Vorgangsweise der bronzezeitlichen Bergleute durchgeführt. Zur Intensivierung dieser Forschungen hat die Prähistorische Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften im Jahre 2001 die Finanzierung eines vorerst auf drei Jahre begrenzten Projektes beschlossen, wofür ein Betrag von Euro 50.500,- (ATS 750.000,-) bereitgestellt wird. Die Koordinierung und finanztechnische Abwicklung dieses Projektes wurde dem Berichterstatter anvertraut. Das in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Bergbaumuseum Bochum (Dr. Thomas Stöllner) durchgeführte Forschungsvorhaben steht unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. Dr. Clemens Eibner.

Im Rahmen dieses Projektes wurden zunächst im Sommer 2002 zwei kurze Querstollen vorgetrieben und damit weitere Bereiche des urzeitlichen Grubenbaues aufgeschlossen. Damit wurden die Voraussetzungen für zielführende archäologische Untersuchungen geschaffen, die in den beiden vergangenen Jahren in Angriff genommen wurden.

Die Grabungen sollen 2004 zu einem vorläufigen Abschluss kommen. Danach stehen naturwissenschaftliche Untersuchungen und die Aufarbeitung der Grabungsergebnisse im Vordergrund, deren Ziel eine umfassende Publikation zum Thema "Bronzezeitlicher Kupferbergbau" darstellt.

## Werkstattwoche zur Archäologie

Schüler der 3. Klasse der Volksschule Aylfalter haben sich aus Feuersteinklingen, Holz und Schnur Taschenmesser "wie aus der Steinzeit" gebaut – Vorsicht, scharf!



Auch dieses Jahr unterstützt der Salzburger Museumsverein wieder unsere "Werkstattwoche zur Angewandten Archäologie" im Oktober. Eine Woche lang ist Dr. Johann Tinnes, Experte für Angewandte Archäologie aus Köln, bei uns in Salzburg zu Gast und wird mit Schülern und Lehrern die Geheimnisse des Überlebens in der Steinzeit erkunden.

Wichtig ist wie immer das "Selbermachen", und so entstehen im

Rahmen der Werkstätten Nadeln und Messer wie vor Tausenden von Jahren.

Am Wochenende (25./26. Oktober 2003, jeweils 9 bis 17 Uhr) gibt's dann die Werkstatt für Bogenschützen: ein Steinzeit-Bogen samt Pfeilen kann gebaut werden – und natürlich auch ausprobiert!

Anmeldung: Dr. Renate Wonisch-Langfelder, Tel. 62 08 08-222, rena.wonisch-langfelder@smca.at. *rlw*

## museum *live*

„Europa zu Gast an der Kö“ (Königsallee) heißt eine jährliche Veranstaltungsreihe der Dresdner Bank in Düsseldorf. Im Jahr 2003 war Österreich zu Gast, vertreten durch das Bundesland Salzburg. Beim Gala-Abend am 25. Juni 2003 mit Landeshauptmann Franz Schausberger und dem Minister für Wirtschaft und Arbeit des Landes Nordrhein-Westfalen Harald Schartau war „tous Düsseldorf“ vertreten. Die illustre Gästeschar in der riesigen Kassenhalle der Dresdner Bank bestaute die von SMCA-Direktor Erich Marx und Kustodin Ernestine Hutter gestaltete Ausstellung mit prachtvollen historischen Trachten aus dem Salzburger Land und wertvollen Objekten zu W. A. Mozart. Für das gut verpackte und versicherte KV 1 von Mozart war im Flugzeug von Salzburg nach Düsseldorf und zurück sogar ein eigener Sitzplatz reserviert. Immer wieder wurde gefragt, ob denn diese erste Komposition des jungen Mozart tatsächlich im Original ausgestellt sei. Solche Fragen verstummten, als der Star-gast des Gala-Abends auftrat: „Bühlschaft“ Veronica Ferres mit aufregendem Dekolleté. Mittlerweile ist sie ebenso wohlbehalten nach Salzburg zurückgekehrt wie alle Ausstellungsobjekte des SMCA. em

*Die Jubilarinnen: Dr. Friederike Prodingler und Dr. Nanni Lang mit Dir. Erich Marx und SMV-Geschäftsführer Ing. Wilhelm Nemetz*

Zwei ganz besondere Geburtstage konnten im SMCA gefeiert werden: Frau Dr. Nanni Lang (rechts) und unsere frühere Direktorin Frau SR Dr. Friederike Prodingler feierten beide den 90. Geburtstag. Im Museum gabs für die beiden rüstigen Jubilarinnen ein ganz besonderes Konzert: „Happy birthday to you“ als Thema mit Variationen und ein Wiedersehen mit zahlreichen Freunden und Kollegen. Dir. Erich Marx und Ing. Wilhelm Nemetz stellten sich mit den herzlichsten Glückwünschen und natürlich mit Blumengrüßen ein. Alle Anwesenden waren sich nach diesem schönen „Feier-Abend“ einig: Museumsluft erhält jung – die beiden Geburtstagskinder sind der Beweis dafür! rwf



Foto: Dr. Barbara Wempe/Carlo-Georg-Fischer

## Bücher



### Legende Venedig Porträt einer Stadt

Seinen Rückzug vom Amt des Museumsvereins-Präsidenten hat Prof. Ritschel immer damit begründet, er habe noch so viele Pläne für neue Bücher. Eines davon ist jetzt im Otto Müller Verlag erschienen: „Legende Venedig“!

Kaum eine andere Stadt wurde mehr gerühmt und bewundert als Venedig, und schon etliche prominente Verehrer ließen sich zu Liebeserklärungen hinreißen. Seinen Zauber verdankt Venedig seiner Lage, seiner Architektur und Kunst, seinen Menschen und seiner Fülle an oft heiteren, amouösen und abenteuerlichen Geschichten.

Davon erzählt das Buch und es sind die kleinen Details am Rande, die gleich einem Mosaik zusammengesetzt ein stimmungsvolles Bild von Venedig zeichnen. Ein Gang durch die Geschichte, ein Blick auf die Speisekarte, zu Besuch auf Festen, aber auch die Probleme mit dem Hochwasser, und wie Venedig gerettet wird – das und vieles mehr sind Themen, die der Autor auf unterhaltsame Weise erzählt: sowohl im Buch als auch „live“ im Museum Carolino Augusteum im Rahmen der Museums-sprache am 23. und 24. September 2003 (jeweils 9.30 Uhr). rwf

## Wilhelm Kaufmann 1901-1999 Der Mechanismus des Zufalls - Lebenserinnerungen

Die Lebenserinnerungen des Malers Wilhelm Kaufmann waren Gegenstand einer Buchpräsentation des Verlag Anton Pustet am 16. August 2003 im Salzburger Künstlerhaus.

Wilhelm Kaufmann war in Salzburg so etwas wie eine Institution und über die Grenzen hinaus eine hoch geschätzte Persönlichkeit. Es wurde viel über ihn geschrieben – über den Künstler, den kritischen, oft streitbaren Menschen, über sein



politisches, soziales und kulturelles Engagement. In diesem exklusiven Band kommt er selbst zu Wort. Es handelt sich dabei um Aufzeichnungen aus seinen letzten Lebensjahren: Erinnerungen an seine Kindheit, die Studienjahre in Wien, an Begegnungen mit herausragenden Persönlichkeiten wie z. B. Stefan Zweig, Helene Taussig, Albert Schweitzer und Beschreibungen seiner unzähligen Auslandsreisen.

Ergänzt wird diese Monografie durch eine Vielzahl von Fotos und Abbildungen, teils unveröffentlichter Bilder, sowie durch eine kunstwissenschaftliche Analyse des Gesamtwerks. Die sehr persönlichen Begleittexte lassen zudem ein lebendiges Bild des Menschen Wilhelm Kaufmann entstehen.

Wer Wilhelm Kaufmann nicht kannte, darf auf ein außergewöhnliches Stück erlebte Zeitgeschichte

von 1901 bis 1999 gespannt sein – wer ihn und seinen typischen Erzählstil jemals erlebt hat, kann sich auf ein recht persönliches "Wiedersehen" freuen.

Roman Höllbacher

(Herausgegeben von Eva Schröcksnadel, mit Texten von Wieland Schmied, Hildemar Holl und Anton Gugg. ISBN 3-7025-0470-2)



Wilhelm Kaufmann, Selbstportrait, 1908 (Privatbesitz)

## Exkursion nach Henndorf

Die im Rahmen der heurigen Sonderausstellung im Volkskundemuseum im Monatsschlössl "Carl und Richard Mayr – Tracht und Design der 20er Jahre" angebotene Exkursion nach Henndorf erwies sich als großer Erfolg. In bisher nicht da gewesener Zahl pilgerten fast 80 Interessierte nach Henndorf, um mit Dr. Ernestine Hutter, unterstützt von Frau Dr. Walburg Schoberberger, jene Stätten zu besuchen, die aus dem einstigen Imperium von Kaspar Moser sich in Henndorf noch erhalten haben: der Bräugasthof, die Villa von Carl Mayr und das Wohnhaus von Richard Mayr. Mit Wehmut wurde des märchenhaften Gartens

gedacht, der sich einst zwischen der Villa und dem Wohnhaus der beiden Mayr-Brüder erstreckte hatte.

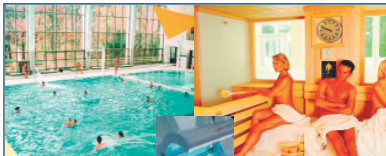
Dr. Renate Wornisch-Langensfelder führte die Besucher zu den Gedenkstätten von Johannes Freumbichler, dem Großvater von Thomas Bernhard.

Den krönenden Abschluss fand die Exkursion nach Henndorf im Besuch der Wiesmühl, wo uns Frau Kwisda in packenden Worten jene Zeit wieder aufleben ließ, als Carl Zuckmayer dort gelebt und Henndorf, gemeinsam mit den Brüdern Carl und Richard Mayr, zu einem Treffpunkt für Künstler, Literaten und Maler gemacht hatte.

Ernestine Hutter

Frau Kwisda schildert anschaulich vor der Wiesmühl, dem Haus Carl Zuckmayers in Henndorf, die Zeit, als dort Carl und Richard Mayr aus- und eingingen





#### HALLENBAD

- \* Sportbecken (5 Bahnen) mit Massagedüsen, Schwallbüschen, Wasserspeier, Luftstrudel
- \* Kinderelebnisbecken mit Piratenschiff, Kinderrutsche, Strömungskanal und Wasserfall
- \* Kleinkinder-Planschbecken
- \* Trainingskletterturm
- \* Liegewiese und Terrassensauna



#### SOLARIUM

Hautschonende Solarien in unserem allgemein zugänglichen Sonnenstudio sowie in Hallenbad

#### TERRASSENSAUNA

- \* 3 große Saunakabinen
- \* Dampfbad
- \* Freiluftterrasse
- \* eigene Damsauna



## WENN GELENKE UND MUSKELN SCHMERZEN



#### UNSER SALZBURGER MOOR HILFT!

#### NATURNAHE THERAPIEN OHNE SCHÄDLICHE NEBENWIRKUNGEN:

- \* Moorbäder und Moorpackungen
- \* Unterwasserbehandlungen
- \* Wirbelströmungsmassik
- \* Medizinabäder

Kostenübernahme durch Krankenkassen und private Versicherungen möglich.  
Wir beraten Sie gerne.

SALZBURGER



#### IMPRESSUM

Herausgeber,  
Eigentümer und  
Verleger: Salzburger  
Museumsverein,  
Salzburg, Museums-  
platz 6, Tel.  
0664/62 08 08-  
800, Fax 0664/62  
08 08-220, e-mail  
salzburger-  
museumsverein@  
smvca.at.

Redaktion: Dr.  
Branke Wonsch-  
Langenfelder und  
Eva Maria Feldinger,  
Layout: Eva Maria  
Feldinger, Layout-  
Entwurf: Fritz  
Pitschinger, Druck:  
Druckerei Rosen,  
Salzburg.  
Für Inhalt und  
Form der Beiträge  
sind die Verfasser  
verantwortlich.  
Nachdruck mit  
Quellenangabe  
gestattet.

## BAROCKBERICHTE 36/37

Barocke Wand- und Deckenmalerei  
Zur Technologie und Restaurierung in  
Italien, Deutschland und Österreich

Erscheint November 2003

U.a. mit Beiträgen zu

- Rottmayr im Carabinierkasal der  
Salzburger Residenz,
- Pietro da Cortona im Palazzo Pitti in Florenz,
- Andrea Pozzo in Sant'Ignazio in Rom und  
in der Universitätskirche in Wien,
- Johann Georg Bergmüller in Dörsen und
- Johann Baptist Zimmermann  
in der Wiestkirche



Bis zu 15,00 engl. Vorrat  
zu beziehen im Salzburger Barockmuseum,  
Mitschkeplatz 3, A-3000 Salzburg  
Fax 0043-664-877 431-17  
email: office@barockmuseum.at  
www.barockmuseum.at